Ein "Vorzug" der Stadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 29

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-436234

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Aufteilung Rußlands und Großbritanniens.

Wiener Preßjuden haben das schöne Wort „Aufteilung“ erfunden, weil sie ein dunkeles Gefühl hatten, daß das simple „Teilen“ eigentlich nur erlaubt ist, wo man ein Eigentumsrecht hat. Dem Politiker ist es wohl erlaubt, in die Zukunft zu schauen, und da liegt es ja auf der Hand, wer dann nach berühmten Mustern an die Reihe kommen wird, wenn die Teilung des himmlischen Reiches hinter uns liegt. Wer anders als die irdischen Reiche, in erster Linie diejenigen, die sich wie eine Boa constrictor vollgefressen haben.

Von Rußland fällt selbstverständlich Finnland-Cappland weg und kommt wieder zu Schweden; da es durch den Verfassungsbruch des Kaisers jeder Pflicht entbunden ist. Die Ostseeprovinzen, wo man Knutenhiebe auch nicht für Brombeeren hält, mögen wie einst Holland-Belgien Seerepublicken bilden, da sie es ja doch nicht zu würdigen wissen, von einem Moskowiter regiert zu werden. Polen muß unter allen Umständen wieder hergestellt werden, auf diese Weise kann man ja am schönsten den Preußen und Oesterreichern eins versetzen, die dann Posen und Galizien wieder hergeben müssen, das sie einst auf dem Wege der Kartätschengerechtigkeit erwarben, denn die Teilung und Unterjochung Polens hat ja durch Kanonen, Bajonett- und Kolbenstöße, so viel Blutvergießen verursacht, daß die Fremdenschlächterei in Peking nur ein Jux dagegen ist, aber die Mordbanden von Wilna, Warschau und Praga waren weiße Christen und die zur Verzweiflung gehetzten Chinesen sind nur gelbe Heiden. Und die Moskowiter redeten immer nur von einem Panslawismus statt von einem Panslavismus. Wenn nun noch zur Stärkung des kranken Mannes die Anwohner des schwarzen Meeres wieder an das neuerstandene Osmanenreich zurückfallen, zu dem sie ehemals gehörten, und wenn die Juden in Wolhynien das tausendjährige Reich gründen, so wäre es am Ende am gescheitesten, die Zarenfamilie, um ein für allemal vor den Nihilisten sicher zu sein, nähme ihre Siebensachen zusammen und wanderte nach Osten, nach Sibirien, wo sie ernten kann, was sie gesät. Vielleicht würden ihr einige mitteleuropäische Kleinfürsten als Gefolge das Geleite geben, was noch lange nicht das größte Unglück wäre.

Ist's einmal mit Rußland glücklich überstanden und hängen die neuen Landkarten in den Schaufenstern und sind die neuen Briefmarken in Circulation, so wird Großbritannien nicht lange auf sich warten lassen. Irland tritt zu den vereinigten Staaten über, Gibraltar und Malta werden frei und geben meteorologische Stationen und Centralstellen für den Weltpostverein. Die normännischen Inseln kommen zu Frankreich; das seltsamste aber wird mit England selbst geschehen, denn wie einst Wilhelm der Eroberer bei Hastings hinüberging, so wird Wilhelm II vor Dentschland sich erinnern, daß die Angelsachsen eigentlich Deutsche, so gut wie die Normänner Franzosen waren. Er schließt also mit Frankreich einen Bund, gibt à la belle France als Morgengabe Elsaß heraus, componiert einen neuen Aegirsang und tritt in demselben Augenblick die Erbschaft an, wo die Großmutter die Augen schließt und wo ihr ältester Sohn als thronunfähig erklärt wird und zur Tröstung die Konzession erhält, auf Cypern einen internationalen Tingeltangel zu eröffnen. Canada fällt an die Union, Australien erklärt sich als Freistaat und die Capländer ziehen abermals in Pretoria ein, aber als Bundesbrüder der erlösten Boeren. Ober-Aegypten wird zu Abessynien geschlagen und Unter-Aegypten bekommen diejenigen, die den Suezkanal erbauten. Dagegen gestattet man den Engländern, an der Schnapspyramide neben der Sunlightreklame die Inschrift anzubringen: Sic transit gloria mundi! In Ostindien regiert wieder ein Großmogul, denn wenn ein Volk doch nur verhungern soll, so verhungert es lieber unter eignen Tyrannen als unter Fremden, die das Christentum predigen und alle Laster der Heiden an sich haben. Es wird konstatiert, daß die Selbstverbrennungen und Menschenopfer der alten Zeit lange nicht so grausenhaft gewesen, als die von den Engländern provocierte Hungersnot, die die Zündhölzchenfabriken mit Menschenknochen füllten. Die Albionesen selbst, wenn die Teilung ihres Landes vor sich gegangen, können dann wie jetzt die Indianer und Zigeuner herumwandern und sich um's Geld zeigen, bis die Leute ihrer überdrüssig werden. Die allerletzten werden vielleicht von Barnum an den Messen herumgeführt. Dies das Ende der Nation, die das Boxen erfunden und nun von den Chinesen niedergeboxt wurde.

Nach berühmten Mustern.

(Oder: so wird's noch kommen!)

Herr Huber legt beim Bezahlen in einem Gasthofe seine mit Gold gefüllte Börse neben sich, um die Rechnung zu durchgehen.

In dem Augenblick ergreift ein Unbekannter die Börse und entfernt sich damit eilend. Im Hausflur wird er auf Zurufe vom Portier angehalten und der Polizei übergeben. Beim Verhör vor Gericht entspinnt sich folgendes Gespräch:

Richter: „Angeklagter, wie kamen Sie dazu, jene Geldbörse zu stehlen?“

Angeklagter: „Ich bitte, Herr Richter, wie können Sie von Stehlen reden, wegen einer einfältigen Börse! — Ich wollte sie ja nur auf 99 Jahre pachten!“

Aus dem Schreiben eines Backfisches von der Pariser Weltausstellung.

Früher führte ich mein Tagebuch in der schönsten Handschrift, aber hier erlebe ich so viel, daß ich alles stenographieren muß.

Ein „Vorzug“ der Stadt.

Auf dem Dorfe wird meist nur im Winter gedroschen — in der Stadt aber auch den ganzen Sommer durch: das Klavier!

Zwä Gsätzli.

So! Du wöttist of de Säntis hinkä?
No so chomm ond lopf die hind'rä Bää!
Träge will — der gern das Flääsch ond z'Trinkä,
Schluckä thüen-mer's aber dobä gmää.

Föfzeh Fränkli söttist usä drockä,
Wenn-di führe mueß wo's hüt no schneit,
Ond mit zwänz'ge häst-mer vorä z'rockä,
Wo denn Aen wie Du — pätkh ahi keit.

Schlagfertige klassische Antwort.

Examinator (welcher dem Schüler alle Fähigkeiten zum Studium absprechen will): „Wenn ein Mensch etwas erstrebt, ohne das nötige Talent zu besitzen, müssen Sie dieses Streben nicht als eine unsittliche Handlungsweise bezeichnen?“

Schüler (der die Falle merkt): „Ut desint vires, tamen est landanda voluntas.“ („Wenn die Kräfte auch fehlen, so muß doch der Wille anerkannt werden.“)

Dankbezügig.

Vielmol dank, Herr Uebelspalter, för das Werch wo-n-er vollbracht;
All di Uebel sönd verschwonde, 's vermißts no niemmer, jo gedocht.
's ist geg vor acht Tage halt so chostlech ond so gfreut,
Daß mer Orsach hend zum danke, wer üs vo dem Uebel befreit.
Zwor wies stönd mit sebem Chöpfli, wößt i halt jetz nüd gad gnau,
Ob si is glöst das Verspreche, d'Chinderfestjumpfere z'Herisau.
Aber seb ist gwöß, d'St. Galler hends au schwind no profitiert,
's ist ene z'gonne, wenns jetz dermol nüd vom Petrus sönd agschmiert.
I mueß säge ellimole, 's Chenderfest het halt en Wert,
Chli ond Große, alles freut si, wenn der Tag denn wiederkehrt.
Lönd de Junge drom das Freudli, 's chit bald anderst, globeds no,
Wered's größer, chömed d'Sorge ohne prüeft vo selber scho.
Doch für hüt will i jetzt höre, 's Fräuli rüeft zo Kaffi scho.
Will i dei för mi guet Wetter, mueß i jetz halt wädli go.
's nächst mol hoff i denn zwerzele näbes vom en andere Fall,
's chönnt de Lüte letzst verläde, zprächte gad vom gliche all.

Die abgelenkte Polizei der öffentlichen Meinung.

Hinten in der Chinesengasse staut sich eine Gaffermasse,
Weil dort einer „ausgebrochen“, Pächter, Wächter totgestochen —
Und derweil in Afrika vorn ist große Freude da:
Es raubt das eingebroch'ne Heer — Danach fragt jetzt Niemand mehr!

Die Kunst des Gigerls besteht darin, daß er sich noch dummer stellt, als er schon ist, und das ist keine kleine Aufgabe.